

Explosive Ladung auf dem Eis

Vor 90 Jahren feiert der Raketenbob des Ingenieurs Max Valier Weltpremiere auf dem Eibsee

VON NICO SCHWARZE

Garmisch-Partenkirchen – Dieser Schlitten ging im wahren Sinne des Wortes ab wie eine Rakete: Vor 90 Jahren feierte der „RAK Bob“ des Ingenieurs Max Valier am 3. Februar 1929 seine Weltpremiere auf dem Eibsee. Beim Wintersportfest des Bayerischen Automobilclubs war der 6 Meter lange und 40 Zentimeter breite Schlitten mit 2,20 Meter langen Kufen, angetrieben durch Pulverraketen, die Attraktion. Am Fuße der Zugspitze herrschte großer Zuschauerandrang, als Valier diese Konstruktion aus Eschenholz und Blech präsentierte: Hunderte Besucher säumten die Uferpromenade, dichtes Gedränge auch auf den Balkonen des Hotels Eibsee.

Nach erfolgreichen Testfahrten unter Ausschluss der Öffentlichkeit am Flugplatz Schleißheim wollte es der Forscher verantworten, seine Ehefrau Hedwig im Mantel mit Pelzkragen und Lederkappe ans Steuer der Jungfernfahrt zu setzen. Aber schon nach 90 Metern waren die sechs Eisfeld-Pulverraketen mit einer Schubkraft von 11,8 Kilonewton verpufft – auch die erreichte Spitzengeschwindigkeit mit 50 km/h lag unter dem erhofften dreistelligen Wert. Immerhin blieben Dame und Schlitten unversehrt, was den Ingenieur zu einer weiteren Fahrt veranlasste: Beim erneuten Versuch saß der Erfinder allerdings selbst im „RAK-Bob“-Cockpit und hatte die Anzahl der Raketen auf zwölf verdoppelt. Das Garmisch-Partenkirchner Tagblatt zitierte den Erfinder in der Ausgabe vom 5. Februar wie folgt: „Nach 40 Meter Anlaufstrecke hatte der Schlitten binnen drei Sekunden ei-



Weltpremiere am 3. Februar 1929: Der „RAK Bob“ vom Münchner Ingenieur Max Valier erlebt seine Jungfernfahrt. Das Cockpit übernimmt Ehefrau Hedwig Valier im Mantel mit Pelzkragen.

FOTO: BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MÜNCHEN / BILDARCHIV



Deftige Kritik: „Die Vorführung des Raketenschlittens von Valier, von der man sich Sensationen erwartete, war eine Enttäuschung.“ Das Garmisch-Partenkirchner Tagblatt berichtete in der Ausgabe vom 5. Februar 1929 negativ über den Raketenbob, zitierte aber auch den Erfinder.

ne Höchstgeschwindigkeit von fast genau 100 Stundenkilometer erreicht.“ Und bei dieser Geschwindigkeit war eine Rakete mit einem großen Knall zerplatzt, wie der „Werdenfelser Anzeiger“ – die damalige Konkurrenzzeitung aus Partenkirchen – berichtet: „Beim zweiten Versuch entzündete sich bei der dritten Explosion auch die vierte Packung und explodierte mit großem ‚Feuer-

werk‘, ohne jedoch Schaden anzurichten.“

Valier kam mit dem Schrecken und unverletzt davon, sprach im Anschluss von „einer wissenschaftlichen Versuchsfahrt“, deren Ziel nicht im Zurücklegen langer Strecken, sondern in der „Betriebssicherheit des Raketenaggregates“ bestanden hätte. Während der „Werdenfelser Anzeiger“ noch von einem „besonderen Reiz“ des Berg-



Feuerwerk ohne Schaden: Die damalige Konkurrenzzeitung, der Werdenfelser Anzeiger, schrieb über den „besonderen Reiz“ des Raketenschlittens im „Bergpanorama“. Beide Zeitungen kündigten das rasante Gefährt am 2. Februar in ihren Ausgaben bereits auf der Titelseite an.

schlittens im „Bergpanorama“ schrieb, war die Kritik in der Heimatzeitung deftig: „Die Vorführung des Raketenschlittens von Valier, von der man sich Sensationen erwartete, war eine Enttäuschung. (...) Die zwanzig Photographen und Kinooperateur kamen nicht auf ihre Rechnung.“

Die mediale Schmach dürfte Valier zu weiteren Detailarbeiten angespornt haben:

Aus dem „RAK Bob“ tüftelte er innerhalb weniger Tage den „RAK Bob“ II. Und die „Rocket Runnings“ erhielten ihre Fortsetzung bereits am 9. Februar 1929 auf dem Starnberger See.

Im Rahmen eines Eisfestes am Undosa-Bad schickte Valier seinen Raketenschlitten dann aus Sicherheitsgründen allerdings auf eine unbemannte Fahrt. Der „RAK Bob II“ erreichte eine Spitzenge-

Zur Person

Der Ingenieur Max Valier wurde am 9. Februar 1895 in Bozen geboren. Der Südtiroler gilt als Wegbereiter der Raketentechnik und gleichzeitig auch als ihr erstes Todesopfer: Valier starb am 17. Mai 1930, als er Versuche mit Paraffin unternahm und bei diesem Experiment von einem Splitter nach einer Explosion getroffen wurde. Valier besuchte das Franziskanergymnasium in Bozen und interessierte sich schon in jungen Jahren für Astronomie. 1913 begann er an der Universität Innsbruck das Studium der Astronomie, Meteorologie, Mathematik und Physik. Neben dem RAK Bob entwickelte Valier ein Raketenauto: Der Opel RAK entstand in Kooperation mit dem Autoindustriellen und Rennfahrer Fritz von Opel. Auch das Valier-Gefährt gehört zum Bestand des Deutschen Museums. Nach dem Ingenieur sind in Bozen, München und Wien Straßen benannt.

schwindigkeit von fast 400 Kilometer pro Stunde, geriet allerdings von der zuvor errechneten Fahrverlaufsbahn ab und rammte einen Bootsteg. Valier stellte infolgedessen seine Experimente mit raketenbetriebenen Schlitten ein, der „RAK Bob II“ wurde an das Deutsche Museum in München übergeben. Das rasante Gefährt stand dort im Bereich der Raumfahrt: Aktuell ist dieser Ausstellungsbereich aufgrund laufender Modernisierungsarbeiten allerdings geschlossen: Wie Susanne Gebhard vom Deutschen Museum in München mitteilte, wird der Raketenbob zur geplanten Wiedereröffnung des Bereichs im nächsten Jahr wieder einen festen Platz im Deutschen Museum bekommen.